

(224.) Don-Bosco-V., München 1978. Kart.
DM 24.80.

Die Gebetsschwierigkeiten des Gegenwartsmenschen sind gelegentlich sehr groß. Sie durch das Beten selbst zu überwinden lernen, ist Anlaß und formulierter Zweck dieses schönen Buches. Nun erfreuen sich Gebetbücher zwar nicht sofort allgemeinen Beifalls: Die Älteren haben vor Jahrzehnten oft schlechte Erfahrungen gemacht mit damaligen süßlichen und infantilen oder recht subjektivistischen Goldschnittbänden; die Jüngeren haben sie oft gar nicht mehr in die Hand genommen, geschreckt von den herausfallenden Heiligenbildchen mit Spitzenumrand. Unterdessen hat sich freilich vieles gebessert, aber doch nicht alles befriedigt. In der Kirche ist nun ein großer Schatz von Gebeten tradiert, der zeitlos gültig bleibt, weil in ihm die Gebeterfahrungen von Generationen und einzelnen Charismatikern sich niedergeschlagen haben. Die Chance des Überlebens dieser Gebete bestand wohl darin, daß sich sehr viele mit ihnen identifizieren konnten und solche Gebete leicht als ihre eigenen rezipierten. Die sehr subjektiven passen meist nur für wenige, die sehr allgemeingültigen letztlich für niemanden mehr. Aber in dieser Spannung existiert der Gebetsschatz der Jahrhunderte: weit über den Augenblick hinaus gültig und doch voll ganz persönlicher Aussagen. Eine ganz spezielle Ausformung erfuhr das Gebetsgut in der Liturgie. Es zu heben und dem modernen Menschen als Gebethilfe, als „Einstieg“ sozusagen, anzubieten, wird dem Buch sicher gelingen, da ein Liturgiker mit hohem Qualitätsgefühl die Texte ausgewählt hat, beginnend mit Gebeten aus der Bibel selbst und der frühesten Zeit und dann fortlaufend durch die Liturgie des Ostens und Westens bis in unsere Tage. Die Passagen sind vorzüglich neu übersetzt, gut eingeleitet und aufbereitet. Wer das Buch benutzt, hat nicht nur gute Hilfen für den Augenblick, sondern übt sich zugleich ein in die Spiritualität der Liturgie und das normhafte Gebet im Gottesdienst der Gemeinde. Ein sehr empfehlenswertes Buch.

Wien Johannes H. Emminghaus

JORISSEN I. / MEYER H. B., *Feste und Zeiten*, Bd. 1: Advent — Fastenzeit. (151.); Bd. 2: Ostern — Christkönig. (135.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin je S 98.—, DM 14.80.

Feste sind für das gesunde Leben des Menschen unerlässlich. In ihnen drückt der Mensch seine Zustimmung zur Welt aus. Heute ist das ganze Gefüge der Welt in Bewegung geraten. In solch bewegten Zeiten sucht der Mensch das Dynamische wieder statisch zu befestigen. Termine und Planung haben im geistlichen Leben stets zwei Gesichter. Ein Fest zu feiern, wird erst wieder möglich, wenn

der Mensch zu der ihn umgebenden Welt ja sagen kann oder es wenigstens wieder lernt. Schnelle Handhaben, deren es heute genügend gibt, sind eben nur eine schnelle, aber vorübergehende und daher nicht durchgreifende Hilfe.

Vf. bieten in den 2 Bd. grundlegende Überlegungen. Zeitungsartikel, Vorträge und Predigten sind hier verarbeitet. Jedem Fest sind eine präzise Aussage und ein Wort eines theologischen Schriftstellers vorangestellt. Der Leser, Prediger und Kateder erhält Anregungen für die persönliche Verarbeitung. Mehr wollen diese Aufsätze nicht sein. Besonders wertvoll ist die kurze prägnante Fassung, die es auch dem terminbedrängten Menschen unserer Zeit ermöglicht, sich die dafür nötige Zeit auszusparen und die empfangenen Anstöße mit sich umherzutragen und dort und da ausführlicher sich damit auseinanderzusetzen.

Beim Fest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter wäre es wünschenswert, über die dogmatische Darlegung hinaus auch die Bedeutung dieses Festes für das konkrete Leben aufzuzeigen. Eine gediegene Orientierungshilfe sind die Gedanken über die Marienverehrung heute. Auch Weltfriedstag, Weltgebetsoktag für die Einheit der Christen, Weltgebetstag um geistliche Berufe, Mediensonntag und Missionssonntag wurden aufgenommen, die wichtige Anliegen der Kirche unserer Zeit markieren. Die Aufsätze über das Pfingstgeschehen, Herz-Jesu-Fest, unsere Beziehung zu den Heiligen und „Die Toten leben“ vermögen verschlossene Tore aufzutun.

Eine grundlegende Auseinandersetzung mit den Festen des Kirchenjahres und über den Weltauftrag des Christen ist unerlässlich geworden. Diese beiden Bd. vermögen eine wertvolle Hilfe zu bieten.

Linz

Anton Haider

S P I R I T U A L I T Ä T

SCHAUBE WERNER, *Jugendgebet heute. Neue Möglichkeiten durch neue Formen.* (87.) Don-Bosco-V., München 1977. Kart. DM 10.80.

Sch. untersucht die neuere Gebetsliteratur für junge Menschen und wählt dazu Texte der letzten 10 Jahre aus. Er beschreibt die Ursachen und Hintergründe der Gebetskrise beim heutigen Jugendlichen und nennt 4 Bereiche: Schwierigkeiten mit der Gottesvorstellung; fehlender religiöser Bezugsrahmen; Mangel an Transzenzenerfahrung und schließlich Sprachschwierigkeiten. Neue Konzepte für ein zeitgemäßes Jugendgebet werden an Hand von Texten dreier Autoren dargestellt: O. und F. Betz; W. Gössmann und L. Zenetti. Zusammenfassend lassen sich eine Abkehr